



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

461 (6.10.1930) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-354447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-354447)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postfach-Nummer 17599 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Lediger frei Haus monatlich RM. 4.—, in anderen Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Inhaberkarte RM. 6.—, Einzelverkaufspreis 10 Pf. — **Abbestellen:** Marktstraße 6, Schreybingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, No. Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 61, W. Cremerstraße 8. — **Ergebnisangabe** wöchentlich 12 mal.

Anzeigenpreise: je Zeile in 10 Worten

SPORT DER NMZ

30 mm breite Colonne eine Zeile. — Für im Anzeigen-Verzeichnis erschienenen Werken Plagen und für nicht in Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus

Morgen-Ausgabe

Montag, 6. Oktober 1930

141. Jahrgang — Nr. 461

Explosions-Katastrophe des „R 101“

Englands neuestes und größtes Luftschiff auf der Fahrt nach Indien über Frankreich explodiert - Von 58 Mann an Bord 52 tot, darunter der englische Luftschiffahrtsminister

Die erste Meldung

Telegraphische Meldung
Paris, 5. Okt.

Das englische Luftschiff „R 101“, das gestern abend um 7.50 Uhr in Cardington zur Indienfahrt gestartet, ist heute früh gegen 2.30 Uhr bei Beauvais, etwa 60 Kilometer nördlich von Paris, explodiert. Von den 58 Besatzungsmitgliedern der Fahrt sind 50 verstorben, darunter der englische Luftschiffahrtsminister Lord Thomson. Die acht Überlebenden wurden mit schweren Brandwunden nach Beauvais ins Krankenhaus gebracht.

Im Augenblick der Katastrophe lag „R 101“ nur 100 Meter über der Erde gegen eine schwere Regenbö. Von dieser wurde das Luftschiff gegen den Erdboden geschleudert und explodierte.

Nähere Einzelheiten

Telegraphische Meldung
Paris, 5. Okt.

Über die furchtbare Luftschiffkatastrophe bei Beauvais werden hier folgende Einzelheiten bekannt:

Gegen 2 Uhr morgens wurden die Bewohner von Beauvais durch den Lärm mehrerer Motoren aus dem Schlaf geweckt. Als die Leute die Fenster öffneten, bemerkten sie das große englische Luftschiff „R 101“, das sehr niedrig flog und von Nordwesten her aus der Richtung Abbeville kam. Trotz des Regens und dichten Nebels zeichnete sich das Luftschiff mit seinen roten und grünen Signallichtern deutlich vom Nachthimmel ab. Es schien schwer gegen die Regenböden anzukämpfen. Plötzlich erlöste eine furchtbare Explosion. Man sah riesige Flammen emporschießen und das Luftschiff stürzte ab. Die Bewohner von Beauvais und die Bevölkerung von Compiègne, das etwa vier Kilometer südlich von Beauvais liegt, liefen querfeldein der Unglücksstätte zu, konnten sich aber wegen der ungesunden Hitze, die der Brand entwickelte, dem Luftschiff nicht nähern. Man sah nur einige gespensterhafte Schatten hin und her laufen, es waren ein paar Leute der Besatzung des Luftschiffes, die ihr Leben retten konnten.

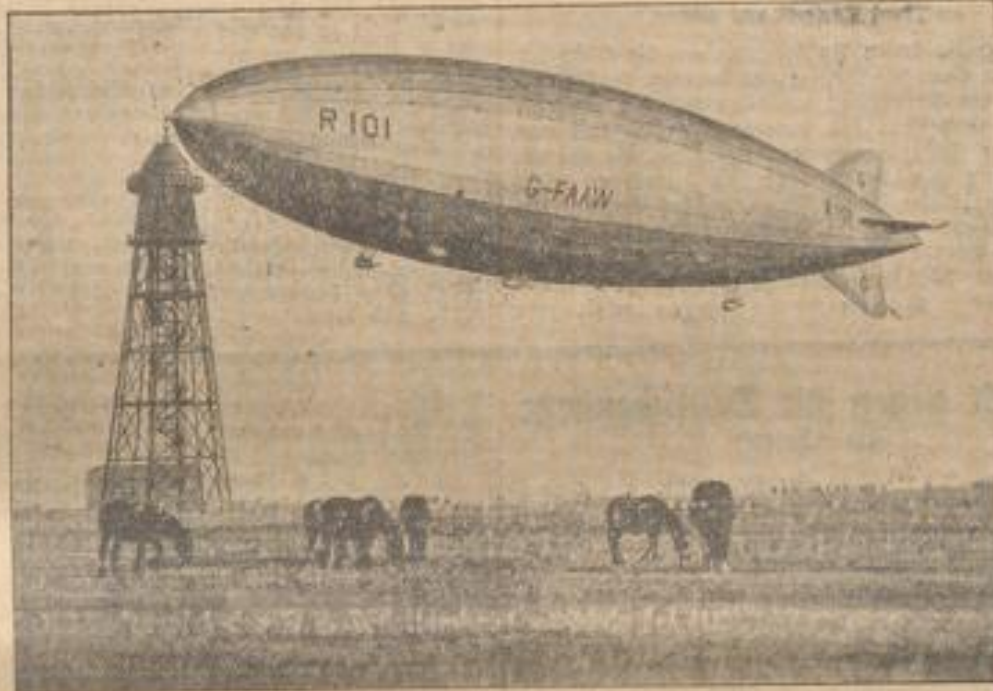
Alle Behörden des Departements fanden sich am Plage der Katastrophe ein. Die Offiziere des 51. Infanterieregiments und die Gendarmen organisierten den Ordnungsdienst und Hilfsdienst. Der französische Luftschiffahrtsminister Alexandre Eynac reiste sofort nach der Unglücksstätte.

Am Anker der Führergondel wurde die verrostete Leiche eines Mechanikers gefunden, der noch einen Schraubenschlüssel in der Hand hielt. Die acht geretteten Passagiere befanden sich in der mittleren Kabine, während die übrigen in den Seitenkabinen untergebracht waren.

Zwei der Geretteten erklärten, daß sich während des Absturzes ein über ihnen befindlicher Wasserbehälter öffnete und daß sie dadurch vor dem Flammentode bewahrt wurden.

Der Vorderteil des Luftschiffes ist völlig zusammengebrochen, während der hintere Teil noch teilweise erhalten ist. Bewohner der Umgebung berichten, daß sie in einem Umkreis von mehr als zwei Kilometern Aluminiumschrapnell gefunden hätten. Die Unglücksstätte ist von einer riesigen Menschenmenge umlagert, trotzdem es in Strömen regnet.

Der britische Militärattaché in Paris ist an der Unglücksstätte eingetroffen und läßt im Einvernehmen mit den französischen Behörden die Identifizierung der Leichen vornehmen. Bisher konnten nur 15 Identifizierungen werden. Auch der englische Luftschiffahrtsminister Lord Thomson wird an Ort und Stelle erwartet.



Noch 2 Todesopfer

Drängung unseres Pariser Vertreters
Paris, 5. Okt.

Von den acht Geretteten der Luftschiffkatastrophe sind im Laufe des Nachmittags zwei im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Der Bericht des Bord-Ingenieurs

Telegraphische Meldung
Beauvais, 5. Oktober.

Von der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101“ gibt der Bordingenieur Leach folgende Schilderung:

Im Augenblick der Katastrophe schielte abgesehen von den Boden und den Piloten, alles an Bord. Die Motoren arbeiteten glänzend, und die Annahme von Bewohnern der Ortschaften um Beauvais, wonach die Motoren schlecht funktionierten, stimmt nicht. Das Luftschiff war mitten in einen Regensturm geraten. Dreimal neigte es sich dem Erdboden zu, bis eine äußerst starke Regenbö es zu Boden drückte. In diesem Augenblick ereignete sich die Explosion. „R 101“ bildete nur noch eine unformliche Masse, aus der an einer Stelle immer noch Flammen aufstiegen. Die Motoren, die zur Hälfte in die Erde gerammt sind, ragen aus dem Gemüß hervor.

Nach den Schilderungen des Bordingenieurs Leach ist das Heck des „R 101“, als das Unglück eintrat, gebrochen, woraus das Luftschiff abstürzte. Der Führer versuchte, als das Luftschiff sich neigte, es mit Gewalt wieder hochzubekommen, doch das Steuer verlagte. Die acht Überlebenden, die sich in Beauvais befinden, sind außer Gefahr. Drei konnten das Krankenhaus nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen. Der gerettete Lord Thomson war 51 Jahre alt. Unter den Toten befindet sich ebenfalls Major Scott, der das Luftschiff „R 100“ bei seinem kürzlich nach Kanada unternommenen Flug führte und der auch das Luftschiff „R 34“ bei seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean befehligte.

Der Bericht eines Geretteten

Der unter den Geretteten befindliche Junker des Luftschiffes berichtet über das Unglück:

Nach Überfliegen von Beauvais befanden wir uns in 400-500 Meter Höhe, als wir in ein Luftloch gerieten. Das Luftschiff kam leicht wieder hoch, geriet aber in ein zweites Luftloch und wurde gegen den Boden geschleudert. Der Steuermann versuchte, das Höhenmeter ganz auszunutzen, um das Luftschiff wieder in die Höhe zu reihen, aber im gleichen Augenblick berührte das Luftschiff mit dem Mittelteil den Boden und es ereignete sich eine Explosion. Ich wurde aus dem Luftschiff geschleudert und befand mich auf einmal in Hundsdärmen etwa 100 Meter vom Luftschiff entfernt, ohne daß ich sagen könnte, wie ich herangeschleudert wurde.

Die Passagierliste

Telegraphische Meldung
London, 5. Okt.

Die vollständige Liste der Passagiere des verunglückten englischen Luftschiffes „R 101“ ist folgende:

Lord Thomson, britischer Minister für Flugwesen; Sir Selton Branden, Direktor der Zivilluftfahrt, Geschwaderchef Walker von der australischen Militäraviation, Geschwaderführer O'Neill, Vertreter des Staatssekretärs für Indien; Kommandant Colmore, Direktor des Luftschiffverkehrs; Oberleutnant Richmond und Major Scott; Geschwaderführer Bopp; der Ingenieur Leach; Inspektor Bushfield; Major Bishop, Chefinspektor der englischen Royal Air Force; Attaché des Luftschiffahrtsministeriums.

Die Löscharbeiten beendet

Die Löscharbeiten, die in Beauvais bei dem verunglückten englischen Luftschiff „R 101“ sofort nach der Katastrophe aufgenommen wurden, sind jetzt beendet. Man kann jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß 50 Personen aus dem Leben gekommen sind. Als heute nachmittags waren 47 Leichen geborgen und man hofft, die drei anderen Leichen auch noch im Laufe dieses Nachmittags bergen zu können. Die 47 Leichen sind eingelagert worden und nach der Bürgermeisterei von Amiens gebracht worden. Dort werden im Laufe des Abends Vertreter der englischen Behörden erwartet, die in der Lage sind, die einzelnen Leichname zu identifizieren. Außerdem sollen sich vierhundert Techniker ankommen, die den Versuch machen wollen, aus den Trümmern des Luftschiffes festzustellen, welches die Ursache der Explosion gewesen ist.

Von den acht Vermundeten ist nur ein einziger ernstlich verletzt. Der gerettete Bordingenieur erklärte einem Zeitungsvertreter, daß er der Ansicht sei, daß die Motoren ohne Fehler gearbeitet hätten und daß das Unglück nur aus dem Regensturm zu erklären sei, in den das Luftschiff geriet. Drei Mal sei das Luftschiff durch den Sturm mit seinem Vorderstück auf die Erde aufgeschlagen und bei dem dritten Aufschlagen hätte sich die Explosion ereignet, die so stark gewesen sei, daß eine Menge einer größeren Anzahl von Passagieren nicht mehr möglich gewesen sei.

Beileidstelegramm Dr. Edeners

Dr. Edder, der heute als Ehrenpräsident der Stadt in Leipzig weilte, hat an den Ministerpräsidenten MacDonald folgendes Telegramm gerichtet:

Tiefbewegt von dem tragischen Geschehen, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihrem idealen Streben vorbildliche Männer nahm, bitte ich Ew. Exzellenz mein herzlichstes Beileid auszusprechen zu dürfen. Die Bekämpfung des Graf Zeppelin trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit.

(Weitere Meldungen auf Seite 2)

Der Reichswehr-Prozess

„Eure Bornehmtheit sei Gehorsam!“ In Reichesches holze Mahnung an die Kriegsgelente den jungen Offizieren verloren gegangen, die man in diesen Tagen vor dem Forum des Reichsgerichts sah und hörte? Wie immer man sich zu dem Urteil stellen mag — es bleibt doch bestehen, daß junge Offiziere zu der Rettung einer politischen Partei gefahren sind, daß sie weitaus im Lande bei ihren Kameraden herumreisen und Besprechungen und Gespräche hauptsächlich um den einen Fall sich drehten: was tut die Reichswehr, wenn von den Nationalsozialisten Gewalt angewendet werden sollte, und zu dem Schluß gelangten, daß die Reichswehr nicht gegen eine „nationale“ Erhebung einmischen werden dürfe. Dabei haben sie auch viel vom angeblichen Vorkurs des Reichswehrministeriums, von Befreiungskampf und dergleichen geredet. Das alles aber ist unweiblich, gemessen an dem Einen, worauf alles ankommt: dem militärischen Gehorsam. Sie waren sich selbst klar darüber, daß ihre Reden und ihre Verhöhnung gegen gegebene Befehle verstoßen. Es mochte ihnen aber auch klar sein, daß dies Denken und Zweifel an der Pflicht, den Befehlen des Vorgesetzten unbedingt und unter allen Umständen zu folgen, eine Verleumdung an dem Geist jeder Wehrmacht überhaupt war. Das Reichsgericht hat sie als Ehrenmänner behandelt und es ist Recht daran. Aber ihre militärische Schuld steht fest und es ist unbillig, daß sie weiter der Reichswehr angehören.

Die Gehorsamspflicht ist der zentrale Kern der Wehrmacht. Sie hat bei der alten Armee ebenso bestanden, wie sie jetzt besteht. Sie ist damals und erst recht in den ersten Jahren nach dem Krieg von manchem als „Kadavergehorsam“ belächelt und gelächelt worden, die heute merkwürdig still wurden. Selbst diesen Kritikern ist inzwischen wohl aufgegangen, welche Gefahr eine Wehrmacht darstellt, in der nicht schweigend, unbedingt Gehorsam gilt.

Diese klare Grundlinie ist in den Köpfen der jungen Leute verdrängt worden durch politische Behauptungen und Phantasien. Ist das verwunderlich? Auch die Wehrmacht bleibt schließlich ein Teil des Volkes. Sie kann sich nicht so sehr vom Volk absondern, so es auch gar nicht, daß sie dessen Räte nicht mitempfindet und seine Geistesrichtung nicht auch in ihr selber sich widerspiegelt. In allen großen Kriegen hat es gewisse Schwankungen in der Haltung der Armeen gegeben. Als Friedrich Wilhelm III. sich 1812 dem Diktat Napoleons unterwarf und ihm Veretesfolge gegen Rußland zuscherte, verließ eine Anzahl der besten Patrioten empört den Dienst und es war schwer, einen Befehlshaber für das Hiltkorps zu finden. Einer übernahm es dann doch: Horst. Und die Geschichte hat denen Recht gegeben, die damals schweigend den Befehlen ihres Königs nachsahen, auch wenn sie den Sinn der Hardenbergschen Politik nicht billigten und verstanden. Bismarck berichtet, wie Friedrich Wilhelm IV. 1848 zum ersten Mal nach der Revolution vor seine Gardeoffiziere trat und Wutren und Aufstößen von Säbelscheiden auf die Ansprüche des Königs antworteten. Aber das Meer, das die Befehle des Königs trotzdem in unerklärterem Gehorsam ausführte, hat nach wenigen Jahren auf den Schlachtfeldern den Grundstein zum Deutschen Reich gelegt.

Niemand vermag zu leugnen, daß auch heute das deutsche Volk eine schwere Krise durchlebt. Ihre Auswirkungen zeigen sich auch im Heer. Wir wollen sie nicht übertreiben. Wir wissen, daß die wenigen Offiziere, die in Leipzig als Jungen auftraten, nicht die Stimmung der ganzen Armee wiedergegeben haben. Wäre es anders, es wäre nie zu diesem Prozess gekommen. Dennoch soll man dem Heer helfen, die Krise zu überwinden. In allen Auslagen in Leipzig wachte sich ein tiefes, fast fanatisches Rationalisiereln mit dem Zweifel, ob denn die bisherige Leitung der deutschen Republik wirklich genug für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes getan und ob sie seine Würde bei jeder Gelegenheit zu verteidigen habe, wie es möglich gewesen wäre. Wir haben einen leidenschaftlichen Protest gehört gegen

Die Verhandlungen und Besprechungen, die immer wieder da und dort gegen die Wehrmacht zu lesen sind...

Das Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 5. Okt. Anlässlich der furchtbaren Katastrophe, von der das Luftschiff „R 101“ betroffen wurde...

Beileid des Reichsaußenministers

Berlin, 5. Okt. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister Henderson anlässlich des Unterganges des Luftschiffes „R 101“ ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

Frankreichs Teilnahme

Außenminister Laurent Eynac hat die den Toten im Namen der französischen Regierung einen Besuch ab...

Der Eindruck in England

Premierminister MacDonald berief auf die Kunde von dem furchtbaren Unglück des Luftschiffes „R 101“...

Graf Zeppelin in Leipzig und Görlitz

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das heute früh trotz ungünstiger Witterung unter Führung von Kapitän Lehmann...

Zur Verlobung im italienischen Königshaus - Berlin, 5. Okt. Der König von Italien hat dem Reichspräsidenten die Verlobung seiner Tochter...

Kanzler und Parteien

Noch keine Besprechungen mit den Nationalsozialisten

Drahtung unseres eigenen Vertreters - Berlin, 5. Okt.

Die schon zweimal vertagene und dann für den heutigen Sonntag andererseits Unterredung des Kanzlers mit Herrn Minister Fried...

In welchen Ergebnissen die Konferenzen mit den Abgeordneten der Parteien geführt haben, ist schwer zu sagen...

Anlass des Grafen Wehary in der „Kreuzzeitung“

zu beschäftigen. Graf Wehary unterlegt das Regierungsprogramm sehr eingehend...

Er vermischt dessen Ausdehnung auf die Höhe der Löhne (die aber, wie wir meinen möchten, im Grundsatze doch im Programm enthalten ist)...

Protest gegen die Deutschenhege in Prag

Drahtbericht unseres Berliner Büros - Berlin, 5. Okt.

Der Subetnendeutsche Heimatsbund hatte am Sonntag zu einer Protestkundgebung gegen die in den jüngsten Wochen mehr denn je aufgeblühten Deutschenhege in Prag...

Der Redner schilderte, ein ergreifender Bericht eigenen Lebens, die furchtbaren Prager Verhältnisse:

Die Hege gegen die deutschen Tschechen, den Sturm des Föbels auf das Deutsche Haus, Terrorakte schamloser Art und democh gebildet, sie begründet durch die Ordnungsgüter des Staates...

von vornherein klar ist, keine der drei Kassen, die hier genannt sind, erfüllt werden können.

Wir sehen also hier dieselben Erscheinungen, wie sie auch sonst schon bei der parlamentarischen Arbeit anzutreffen sind...

Kann ein Katholik Nationalsozialist sein?

Telegraphische Meldung - Frankfurt a. M., 4. Okt.

Die katholische „Klein-Katholische Volkszeitung“ veröffentlicht heute einen Briefwechsel zwischen der nationalsozialistischen Gewerkschaft der NSDAP...

Das Antwortschreiben des Bischöflichen Ordinariats bekräftigt, daß die Erklärung des Pfarrers auf eine Anweisung des Ordinariats zurückzuführen sei...

deutschen Gebieten, die durch die Namen Petrus und Paulus und unzählige rührige Vereine bezeichnet wird.

Graf, der 2. Vorsitzende der Berliner Ord.-gruppe des Deutschnationalen, kündigte für die nächsten Wochen und Monate eine umfassende Kaffiarungs- und Werbearbeit in der Reichshauptstadt an...

In der einstimmig angenommenen Resolution wurde der frische Unfriede zwischen den beiden Regierungen benehrt über friedliche und freundschaftliche Verhältnisse...

Ursprünglich hatte man diese Entschließung in geschlossenem Saal am Händelschen Konvulat bringen wollen...

Eine Progr. Konzeptionsdirektion hatte mitgeteilt, daß das Konzert der Berliner Chöre unter Jurmänglers Leitung für den 9. Oktober abgelehnt worden sei...

Bujoni: „Turandot“ / Puccini: „Gianni Schicchi“

Erkaufführung im Mannheimer Nationaltheater

Zwei Opern, zwei Welten; verwandt und doch so verschieden, einander nah und doch so weit voneinander. Bujoni, ein Toskaner...

Auch die „Turandot“ ist das Kind dieses großen Italiens. Der Komponist Bujoni, der Märchenbildner, in dessen Werk die Stimmführung...

So kam diese Wehrmacht Turandot zustande. Begleitend: die drei Käse, die darin aufgegeben werden...

demirten sogar seine Berechnung für Kunst, in der Art, wie hier nach dem Wahren, Guten und Schönen gefragt wird...

Was nicht von Herzen kommt, kann nicht zu Herzen dringen. Das Publikum empfindet das. Es hält sich an die entscheidende Anschauung...

Ganz so leicht kam das Ohr jedoch nicht weg. Es frugte die schwermere Däme dieser Partitur zu spüren. Der Dirigent Dr. Cremer...

In der Oper sollte es aber keine Käse, seien sie noch so gelblich, zu rufen geben. Die Sänger haben die schwere Aufgabe...

Am meisten Turandot selbst, der alle Schluß zwar nicht die erforderliche durchgängige Harmonie besitzt...

Auch Puccini hat eine „Turandot“ geschrieben, ein dreifaches, leicht reiches, liebesdrankendes Drama...

Es reizt und schmeckt, dieses Werk, aber es bleibt zugleich über von heimlichem Duft. Das ganze Blütenmeer der Klänge...

Telegramm an den Reichspräsidenten

Berlin, 4. Oktober

Wie aus Leipzig berichtet wird, hat Reichsanwalt Dr. Sad an den Reichspräsidenten kurz nach der Verkündung...

Lieferfähigkeit durch die beiden deutsche Urteilsbegünstigung richte ich an Sie die Bitte: Treffen Sie Vorkehrungen...

Letzte Meldungen

Im „Scher“ erschossen

München, 5. Okt. Gestern abend gegen 5 Uhr erschoss in der Scherstraße ein 20jähriger Mann ein in seiner Begleitung befindliches 13 Jahre altes Mädchen...

Ein Schwerverletzter bei einer Schmutzgeräusch

Köln, 5. Okt. Polizeibeamten stellten auf der Landstraße zwischen Pfaffenstraße und Widenbender ein Schmutzgeräusch...

Epidemie an Bord eines Dampfers auf hoher See

Köln, 5. Okt. An Bord des der diesigen Reederei Ulrich Ahrens gehörenden Dampfers „Graf Brockmann“ erkrankten auf der Fahrt von Rostock...

Das Lübecker Kindersterben

Lübeck, 5. Okt. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich seit dem letzten Bericht über die Zahl der Todesfälle...

Ein Dementi Dr. Schacht

New York, 5. Okt. In der in der Presse verbreiteten Behauptung, der frühere Reichspräsident Dr. Schacht habe bei seiner Anwesenheit in New York...

Das Werk eines echten Toskaners. Völlig geht diese vollstige Parodie auf den großen Toskaner Puccini, auf Dante zurück...

Und was für ein Stücklein leidet sich der Schloßherr Gianni Schicchi! Wie er sich selbst in der Rolle des Erlösers dessen fettehen Braten fahrt...

Man schließt diesen Streich ordentlich aus, und die vom Tempo getragene, von der Melodie beherrschte Musik...

Aber ohne das blühende Gedicht kann er nie bleiben. Zwar hat auch die Däme ihre rechte Schönheit...

Eingemeindungsfeier in Seddenheim

Eindrucksvoller Festakt im großen Saale der Schlosswirtschaft - Innenminister Dr. Wittemann spricht im Namen der Staatsregierung

In ganz einfacher Weise, der Zeit entsprechend, wurde am Samstag im Seddenheimer Schloss die Eingemeindung von Seddenheim, Friedrichsfeld und der abgeordneten Gemarkungen Kirchhartshausen, Sandhof und Straßenheim feierlich begangen. Der Stadtrat fuhr gegen halb 3 Uhr vom Rathaus aus dem Bürgerausschuß nach Friedrichsfeld im Autobus voraus. Nach der Begrüßung durch den Gemeinderat und Bürgerausschuß von Friedrichsfeld wurde unter dem Geläute aller Glocken des Rathauses einer kurzen Befähigung unterzogen. Die Mitglieder des Mannheimer Bürgerausschusses wurden mit einem Sonderzug der D.C.G. nach Seddenheim befördert. Alle Fraktionen waren stark vertreten. Die Kommunisten und die Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Nationalen Volkspartei bekräftigten mit Teilnahme des Hrn. Richter geschloßen durch ihr Fernbleiben ihren ablehnenden Standpunkt zur Eingemeindung. Als der Sonderzug, der kurz nach

4 Uhr vom Bahnhof an der Redarbrücke abfuhr, 10 Minuten später am Rathaus anlangte, wurden die Gäste aus Alt-Mannheim durch den aufgelösten Seddenheimer Gemeinderat und Bürgerausschuß mit Bürgermeister Flachs an der Spitze begrüßt. Bis zur Ankunft des Mannheimer Stadtrats und des aufgelösten Friedrichsfelder Stadtrats und Bürgerausschusses konzertierte auf dem festengeschmückten Rathausplatz Stoll und Langschön die vereinte Seddenheimer Kapelle. Bei der regnerischen Witterung war es angenehm, daß die Friedrichsfelder nicht allzulange auf sich warten ließen. Nach der Begrüßung und kurzer Befähigung des Seddenheimer Rathauses begaben sich die Festgäste, von feierlichem Glockengeläute begleitet, in den mit Blumen, Pflanzen und Fahnen geschmückten großen Saal der Schlosswirtschaft, wo nach dem Eintreffen des Innenministers Dr. Wittemann, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Weigel und Oberbürgermeister Walz vom Innenministerium befanden, der

mehr zwar 271.000 Einwohner zählt, aber immer noch nicht so groß ist, daß

Heimatgefühl, Städtigkeit und Bürgergeist dabei Schaden leiden müssen.

Es ist ein großer Vorzug Mannheims, daß diese Eigenschaften auch in kürzlicher Zeit nicht verloren gegangen sind und gerade in den letzten Jahren manchen Auftrieb erfahren haben. Die Großstadt bietet Ihnen zahlreiche Stätten zur kulturellen Bereicherung und ein besser ausgebauter Schulwesen, als es in der ländlichen Gemeinde möglich ist. Auch in sozialer Beziehung wird sich das größere Gemeinwesen für Sie als leistungsfähiger erweisen. Freilich dürfen Sie keine goldenen Berge von uns erwarten. Sie sind zu einer Zeit zu Mannheim gekommen, wie wir sie kaum schwerer unmittelbar nach Kriegsende und in der Inflation erlebt haben. Wir werden und manche harte Einschränkung auferlegen müssen, bis die wirtschaftliche und staatliche Krise, in der wir zur Zeit mitten drin stehen, überwunden ist. Gerade in dieser Zeit gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen, um das Gemeinwesen, in das wir eingegliedert sind, vor weiteren schweren Erschütterungen zu bewahren.

Mit dem Eingemeindungsbeschluss haben die Gemeinderäte und Bürgerausschüsse von Seddenheim und Friedrichsfeld und der Verwaltungsrat von Straßenheim, ferner die Stadträte der bisherigen abgeordneten Gemarkungen ihre Tätigkeit beendet. Ich spreche diesen Körperschaften und Organen, die eine treue und gewissenhafte Arbeit geleistet haben, den Dank der Stadtgemeinde Mannheim an.

Ich begrüße gleichzeitig die fünf neuen Stadträte, die aus Seddenheim und Friedrichsfeld in den Mannheimer Stadtrat eintreten, und die 14 Stadtratsmitglieder, die zum Mannheimer Bürgerausschuß abgeordnet sind.

Auch die Beamten, Kassenkassen und Arbeiter, die aus den eingemeindeten Orten nunmehr in den Dienst der Stadt Mannheim getreten sind, heiße ich herzlich willkommen und bitte Sie, ebenso wie bisher, ihre ganze Kraft der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Es drängt mich, heute aber auch allen denen zu danken, die bei den langen und teilweise recht schwierigen Eingemeindungs-Verhandlungen mitgewirkt haben, vor allem den bisherigen Bürgermeistern von Seddenheim und Friedrichsfeld, dem Domänenrat Mannheim und aus der Mannheimer Verwaltung den Herren Bürgermeistern Dr. Walli und Böhner und Herrn Beigeordneten Josephel. Besonders dank schulden wir auch dem Mannheimer Oberrechnungsrat im Rathaus, Herrn Seeger, der seine großen, bei den früheren Eingemeindungen erworbenen Erfahrungen aus diesem wieder zur Verfügung gestellt hat. Ich muß aber meinen Dank auch ausdehnen auf die badische Staatsregierung und das Ministerium des Inneren, die durch die überaus schnell vollzogene Eingemeindung der Eingemeindungsverträge es er-

möglicht haben, die Eingemeindung noch vor dem Gemeindevoten zustande zu bringen und den Termin vom 1. Oktober einzuhalten. Ich darf unserer besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß der Herr Minister des Inneren mit seinen Mitarbeitern in der Eingemeindungsangelegenheit heute persönlich zu uns gekommen ist, um an dem bedeutungsvollen Akt in der Geschichte des nordbadischen Wirtschaftsgebietes teilzunehmen und sein Interesse an diesen Vorgängen zu bekunden.

Ich danke dem Herrn Minister auch ganz besonders dafür, daß durch einen Beschluß des badischen Staatsministeriums auch die Voraussetzungen erfüllt worden ist, die der Bürgerausschuß Mannheim an seine Genehmigung der Eingemeindungsverträge geknüpft hat. Es kann nach diesem Beschlusse des Staatsministeriums der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der

badische Landtag an der Friedrichsfeld-Edinger Grenze die Grenzregulierung vornehmen

wird, die notwendig ist, um ein einigermaßen abgerundetes Gebiet herzustellen und die heute noch unnatürlich laufende Grenze zu verbessern, die mitten durch bewohntes Gebiet geht und bei ihrem Fortbestehen eine Quelle von weiteren Unbilligkeiten und Streitigkeiten abgeben würde. Es entspricht ja auch dem einseitigen Wunsch der Bewohner von Neu-Edingen, mit Friedrichsfeld zu Mannheim geschlossen zu werden. Das Problem Friedrichsfeld, das solange eine Sorge des badischen Staats und seiner Vertretung gewesen ist, ist durch die nunmehr vollzogene Eingemeindung und die zu erwartende Grenzregulierung auf einem Wege gelöst, der zweckmäßig und natürlich erscheint und sich auf der Linie des geringsten Widerstandes bewegt. Die Stadt Mannheim hat durch die Eingemeindung von Friedrichsfeld für eine solche Lösung der schließlichen Opfer gebracht; sie bittet die badische Staatsregierung, weiter dafür einzutreten und den badischen Landtag, dafür zu sorgen, daß die Voraussetzungen, unter der wir diese Opfer auf uns genommen haben, auch erfüllt werden, und daß dies geschieht nach den Grundgedanken eines billigen Ausgleiches, ohne unsere Voten wesentlich zu vermehren.

Meine Damen und Herren! Mögen sich die Hoffnungen, die wir alle in Mannheim, Seddenheim, Friedrichsfeld und in den abgeordneten Gemarkungen an die Gebietsvereinigung knüpfen, erfüllen. Mögen wir in besseren Tagen, wenn unser Volk wieder ganz gesund und lebenskräftig geworden ist, die

Freude der Arbeit ernten

können, die wir jetzt gekostet haben. Möge die Zeit kommen, in der sich die Stadt Mannheim zu einer neuen Blüte entfaltet und alle ihre Bürger von Rot und Weiß bezeit sind. Das sind die Gedanken, die uns in dieser Stunde bewegen, die wir zusammenfassend wollen in dem Aufre: „Unsere liebe Stadt Mannheim, sie lebe hoch!“

Freudlich stimmte die Festversammlung in das Hoch ein und geleitete mit barstem Beifall den Oberbürgermeister vom Rederpult an seinen Platz.

Innenminister Dr. Wittemann

der nunmehr das Wort ergreift, führte u. a. folgendes aus: Lassen Sie mich anknüpfen an die letzten Worte des Herrn Oberbürgermeisters, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Angliederung der Ortsteile Auffassung und Wiederkauf der Stadt Mannheim und den neu gewonnenen Gliedern bringen möge. Es war für die Regierung nicht leicht, die Eingemeindungen billigen Standpunkt einzunehmen. Auch ich habe in den Jahresjahren, in denen ich Beigeordneter war, immer bedauert, wenn bisher selbständige Gemeinden mit größeren Gemeinwesen vereinigt wurden. Ich habe immer das Gefühl gehabt, es geht ein Stück Kulturgeschichte verloren. Aber in dem vorliegenden Falle war es eigentlich eine

das nicht und Mannheim wäre es zweifellos auch nicht unangenehm. Die Regelung muß in einer Weise erfolgen, die den vorderseitigen Wünschen Rechnung trägt. Ich schließe mich den Worten der Hoffnung und der Freude, die der Herr Oberbürgermeister ausgesprochen hat, von ganzem Herzen namens der Regierung an. Möge Mannheim durch wirtschaftliche und kulturelle Erfolge wachsen, blühen und gedeihen. Mögen die Bewohner der eingemeindeten Gemeinden und Gemarkungen den Augenblick nie bedauern, in dem sie Bürger eines so großen Gemeinwesens geworden sind. (Beifälliger Beifall.)

Landrat Dr. Guth-Bender

entbot den Eingemeindeten den Abschiedsgruß des Landrats. Man werde es verständlich finden, daß in diesem historischen Moment der Landrat den aus dem Landbezirk scheidenden Gemeinden ein Abschiedswort zurufe. Innerhalb zweier Jahre habe nun schon die dritte Gemeinde ihrer jahrhundertelangen Zugehörigkeit aufgehört und sich unter die dreien Ämter der Großstadt Mannheim begeben. Der Landrat sprach in seinen weiteren Ausführungen den scheidenden Gemeinden, die vorbildlich geleitet worden seien, den herzlichsten Dank für ihre treue Mitarbeit während der letzten zwölf Jahre aus, für ihre Mitarbeit in der inneren Verwaltung, vor allem aber auch im Bezirks-Vorstand und Wohnungsvorstand Mannheim-Land. Man verliere die verdienstvollen Vertreter der ausgeschiedenen Gemeinden nur zu gern. Der Landbezirk Mannheim habe in ganz kurzer Zeit durch Eingemeindungen über 12.000 Einwohner eingebüßt. Es lasse sich nicht leugnen, daß dadurch die finanzielle Lage des Bezirks vor allem in der Führung des Bezirks-Wohnungs- und Vorortverbandes schwieriger geworden sei. Es werde deshalb Aufgabe der Regierung sein, zu prüfen, wie sie diesen Schwierigkeiten begegnen könne, ob etwa durch Zuweisung weiterer nachbarschaftlicher vorstädtlicher Gemeinden oder auf dem Wege einer größeren Umwandlung anlässlich der zu erwartenden Verwaltungsreform. Der Landrat schloß mit nochmaligem Dank für die hingebende Mitarbeit und verband damit die herzlichsten Wünsche, Mögen die Erwartungen, die an den Wiederanstieg der Großstadt Mannheim geknüpft werden, sich reiflich erfüllen. Glück auf den Weg! (Beifälliger Beifall.)

Bürgermeister Flachs

sprach u. a. folgende Abschiedsworte: Gestatten Sie, daß ich als letzter Bürgermeister der über 100 Jahre selbständigen Gemeinde Seddenheim in Ihrer bewundernswürdigen Stunde zunächst dem Herrn Oberbürgermeister her herzlichsten Dank sage dafür, daß er zur Feier dieses, für unsere Gemeinde so überaus wichtigen Ge-

offizielle Festakt

um 5 Uhr durch 45 Mitglieder des Nationaltheaterorchesters unter Kapellmeister Dr. Cremer's Leitung mit den feierlichen Klängen der Meißner-Universitäts eingeleitet wurde. Die Festversammlung — in den vordersten Reihen saßen die Spitzen der Behörden — dankte für den ausgezeichneten Vortrag durch barstem Beifall. Alsdann erhob sich

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

zu folgender Ansprache: Herr Minister! Meine Damen, meine Herren! Mein erster Gruß am heutigen Tage gilt den neuen Mannheimer Mitbürgern, die mit dem 1. Oktober aus Seddenheim und Friedrichsfeld, aus Straßenheim, Kirchhartshausen und Sandhof zu uns gehören. Sie alle heiße ich herzlich willkommen in der neuen, größer gewordenen Heimatstadt Mannheim.

Ich kann es verstehen, wenn sich bei manchem von unseren neuen Mitbürgern in die Freude der Eingemeindungsfeier auch ein Vermutungsregen mischt, wenn das Gefühl des Abtriebsdünkens aufsteigt von heimgewandener Selbständigkeit und allgeringbrachter Art. Wer wollte leugnen, daß das Leben in der kleineren ländlichen Gemeinde hohe Werte enthalten kann und daß die Großstadt gewiß nicht in jedem Fall ein neues größeres Glück bringt. Dazu kommt gerade bei Seddenheim und Friedrichsfeld, daß es sich bei ihnen nicht um traditionelle, am Bande der Großstadt schnell emporgewachsene Industrie-Gemeinden handelt, sondern um

alte Siedlungen mit langer Geschichte und reicher Tradition.

Vornehmlich gilt dies von Seddenheim, dessen älteste Spuren bis in die jüngere Steinzeit, also etwa 2000 v. Chr. zurückreichen.

Nach einem kurzen Rückblick auf Seddenheim und Friedrichsfelds Geschichte fuhr der Redner fort: Es ist klar, daß die nahegelegenen Gemeinden von der Großstadtentwicklung Mannheims nicht unberührt bleiben konnten. Die Stadt rückte ihnen langsam immer näher. Vor allem wandelte sie aber allmählich die innere Struktur der ländlichen Gemeinden in der Umgebung, ein Prozeß, der auch noch dadurch gefördert wurde, daß sich in diesen Gemeinden selbst Industrie ansiedelte. In Seddenheim sind heute nur noch 12% der Einwohnerhaft Landwirtschaft, 17% Gewerbetreibende und Kaufleute, 15% Angehörige von freien Berufen, aber 70% Beamte, Angestellte und Arbeiter. Von den Arbeitnehmern arbeiten in normalen Zeiten etwa 1350 in auswärtigen Betrieben. In Friedrichsfeld sind nur 4% der Einwohnerhaft Landwirtschaft, 10% Gewerbetreibende und Kaufleute, dagegen 81% Beamte, Angestellte und Arbeiter. Schon aus dieser Statistik

ergibt sich, daß die Orte ihre innere Struktur völlig gewandelt haben, daß sie

Trabant der Großstadt und damit reif für die Eingemeindung geworden sind.

Ich will hier nicht mehr auf die Geschichte der bis auf das Jahr 1898 zurückreichenden und 1920 neu aufgenommenen Eingemeindungsverhandlungen zurückkommen und will auch nicht mehr die zahlreichen Gründe erwähnen, die für die Eingemeindung gesprochen haben, und die Bedenken erörtern, die gegen eine Eingemeindung im jetzigen Zeitpunkt vorgebracht worden sind. Ich habe diese Erwägungen schon sehr eingehend in der entscheidenden Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses vorgetragen. Als besonders erfolgreich muß ich aber hervorheben, daß in den beiderseitigen Bürgerausschüssen die Eingemeindungen mit einer ursprünglich kaum erwarteten überaus großen Mehrheit beschlossen worden sind, so daß sie weder im alten Mannheim, noch in den neu eingemeindeten Vororten irgendein am Jankopf werden können. Es hat sich bis auf wenige Ausnahmen die Erkenntnis durchgesetzt, daß die

Eingemeindungen selbst in Berücksichtigung der schweren Zeit, in der wir leben, richtig und zweckmäßig sind.

So bitte ich aber auch die Besonnenen, die die schließlich getroffene Entscheidung beklagt haben, jetzt nachdem die Waagschalen sich nicht verzerren zu sein, sondern sich mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der neuen Gesamtgemeinde zu stellen, die heute mehr denn je der Mithilfe aller bedarf, um die Ehrentätigkeiten zu meistern, die sich gerade aus der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes ergeben. Unsere neuen Mitbürger, die in den sich lange hingehenden Verhandlungen recht günstige Eingemeindungsbedingungen erreicht haben, wie sie bei der heutigen Wirtschaftslage wohl kaum mehr zu erlangen wären, können überzeugt sein, daß die Stadt Mannheim die Eingemeindungsverträge loyal erfüllen wird und alles, was in ihrer Kraft steht, tun wird, um auch die neuen Vorortgemeinden zu fördern.

Sie sind nun vollberechtigte Mannheimer Bürger. Wenn auch die Namen Ihrer bisherigen Heimat Seddenheim, Friedrichsfeld, Straßenheim, Kirchhartshausen und Sandhof in der Großstadt nicht untergehen werden und die Ihnen bewährten Gemeindefunktionen in der Durchführung einer vernünftigen Dezentralisation der Verwaltung Rechnung tragen, so werden Sie sich doch an manches Großstädtische gewöhnen müssen. Wichtig ist aber dabei, daß Sie nicht in einer isolierten Großstadt aufgehen, sondern zu einer Stadt kommen, die nun-

Das Bühnenbild von Dr. Köfler hat florentinische Leuchtstrahl, aus der gepanzerte Palazzo wechelt schlank in den blauen Himmel des Wintergrundes steht.

Die Aufführung wird zum außerordentlichen Erfolg. Das Publikum bewundert ein Meisterwerk, das man ihm hier allzulange vorenthalte, und dankt der vorzüglichen Wiedergabe, deren musikalischen und szenischen Reize es ebenfalls vor die Kampe rückt. Es gibt doch noch echte Theaterbegeisterung in der lebendigen Stadt! Dr. K.

Berliner Kinder

Marie, das Töchterchen eines bekannten Pathologen, wünscht sich zu ihrem vierten Geburtstag ein Kanarienvogel. Es wird beim Fischer ein geräumiger, mit Zinkboden und allem sonstigen Komfort versehenes Käfig bestellt, und am Vorabend des Festes bringt der Bapo ein schönverpacktes Kanarienvogelkäfig aus seinem Institut nach Hause, das Vorgehen wird Marie vor den Käfig geführt. Nach kurzem Betrachten sieht sie in Tränen aus. „Solch Kanarienvogel will ich nicht, ich will ein richtiges Kanarienvogel auf Käfig!“

Daselbe Fräulein steht einige Monate später mit seiner Nonne im Zoo vor etwelchen exotischen Schönen und flütert diese mit einigen Käfigelämmern. Eine alte Dame sagt zu ihr: „Aber Schätzchen, die Käfigelämmern sind doch für die Schafe zu schade, bringe sie doch lieber deiner Mutti mit“, worauf die prompte Antwort erfolgt: „Meine Mutti ist keine Käfigelämmern.“

Das sechsjährige Töchterchen eines berühmten Komponisten und Professors der Musik geht auf Kur auf an das Teletheater. Sie melbet sich irgendeine Doppelkette, die nach Herrn Professor fragt und von dem kleinen Fräulein die Antwort erhält: „Halt und Mutti sind nicht zu Hause und die Möbel gehören der Großmama.“ (Uk)

Hockey-Klubkämpfe

B.V. Mannheim — T.S. 78 Heidelberg 1:1 (1:2)

Die Spiele am Sonntag: In der ersten Halbzeit...

Die zweite Halbzeit: In der zweiten Halbzeit...

Die dritte Halbzeit: In der dritten Halbzeit...

Die vierte Halbzeit: In der vierten Halbzeit...

Die fünfte Halbzeit: In der fünften Halbzeit...

Die sechste Halbzeit: In der sechsten Halbzeit...

Die siebte Halbzeit: In der siebten Halbzeit...

Die achte Halbzeit: In der achten Halbzeit...

Die neunte Halbzeit: In der neunten Halbzeit...

Die zehnte Halbzeit: In der zehnten Halbzeit...

Die elfte Halbzeit: In der elften Halbzeit...

Die zwölfte Halbzeit: In der zwölften Halbzeit...

Die dreizehnte Halbzeit: In der dreizehnten Halbzeit...

Die vierzehnte Halbzeit: In der vierzehnten Halbzeit...

Die fünfzehnte Halbzeit: In der fünfzehnten Halbzeit...

Die sechzehnte Halbzeit: In der sechzehnten Halbzeit...

Die siebzehnte Halbzeit: In der siebzehnten Halbzeit...

Die achtzehnte Halbzeit: In der achtzehnten Halbzeit...

Die neunzehnte Halbzeit: In der neunzehnten Halbzeit...

Die zwanzigste Halbzeit: In der zwanzigsten Halbzeit...

Die einundzwanzigste Halbzeit: In der einundzwanzigsten Halbzeit...

Die zweiundzwanzigste Halbzeit: In der zweiundzwanzigsten Halbzeit...

Die dreiundzwanzigste Halbzeit: In der dreiundzwanzigsten Halbzeit...

Die vierundzwanzigste Halbzeit: In der vierundzwanzigsten Halbzeit...

Die fünfundzwanzigste Halbzeit: In der fünfundzwanzigsten Halbzeit...

Die sechsundzwanzigste Halbzeit: In der sechsundzwanzigsten Halbzeit...

Die siebenundzwanzigste Halbzeit: In der siebenundzwanzigsten Halbzeit...

Die achtundzwanzigste Halbzeit: In der achtundzwanzigsten Halbzeit...

Die neunundzwanzigste Halbzeit: In der neunundzwanzigsten Halbzeit...

Die hundertste Halbzeit: In der hundertsten Halbzeit...

Die einhundertste Halbzeit: In der einhundertsten Halbzeit...

Die zweihundertste Halbzeit: In der zweihundertsten Halbzeit...

Die dreihundertste Halbzeit: In der dreihundertsten Halbzeit...

Die vierhundertste Halbzeit: In der vierhundertsten Halbzeit...

Die fünfhundertste Halbzeit: In der fünfhundertsten Halbzeit...

Die sechshundertste Halbzeit: In der sechshundertsten Halbzeit...

Die siebenhundertste Halbzeit: In der siebenhundertsten Halbzeit...

Die achthundertste Halbzeit: In der achthundertsten Halbzeit...

Die neunhundertste Halbzeit: In der neunhundertsten Halbzeit...

Die tausendste Halbzeit: In der tausendsten Halbzeit...

Der Einigungsvertrag gefährdet?

Hauptauschuss-Sitzung der Deutschen Turnerschaft in München - Eine Stellungnahme zu den Dresdener DTB-Beschlüssen

Im Münchener Rathaus fanden sich am Sonntag die Mitglieder des Deutschen Turnerschafts...

Die Beschlüsse der Deutschen Turnerschaft werden mit großer Sorge...

Am die Meisterschaft der Oberliga im Ringen

Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt schlägt Sportklub 1910

Die Mitglieder im Verein des 'Mittler Mann', Schifferstadt...

Die Mitglieder im Verein des 'Mittler Mann', Schifferstadt...

Hauptversammlung des Skiclubs Schwarzwald

Am 4. und 5. Oktober in Neustadt a. d. S.

Im Städtchen auf der Halbinsel des Wals hatte der Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Die Mitglieder im Skiclub Schwarzwald...

Pferdesport

Frankfurt a. M., 5. Oktober:

- 1. Preis: 1.000 A. 2. Preis: 500 A. 3. Preis: 250 A. ...

Hamburg-Horn, 5. Oktober:

- 1. Preis: 1.000 A. 2. Preis: 500 A. 3. Preis: 250 A. ...

Düsseldorf (5. Oktober)

- 1. Preis: 1.000 A. 2. Preis: 500 A. 3. Preis: 250 A. ...

Magdeburg (5. Oktober)

- 1. Preis: 1.000 A. 2. Preis: 500 A. 3. Preis: 250 A. ...

Zwei Jahrtausende Virgil

Von Professor Dr. R. Bantbauer-Steur

Nach der Mehrzahl der Zeugnisse werden es am 6. Oktober dieses Jahres zwei Jahrtausende, seit P. Virgilius Maro das Licht der Welt erblickte. Nicht nur Italien wird diese Erinnerung als volles Fest feiern, sondern auch die ganze gebildete Welt wird gedenken, was Virgil für alle Zeiten bedeutet.



Publius Maro Virgil (Nach einer alten Gemme)

geschwisterlich mit einander spielen, umhert von lächelnden Brüdern, feste Hefen mit weidenden Dreden, belüftet von langgestreckten Birten, wogende Wälder, hochdurchdrungene dunkle Wälder, in deren Wäldchen den Wanderer abenteuere Schauer erschallen, all diese traumverklärten Herrlichkeiten einer lieblichen Natur — sie immer geben die Virgil'sche poetische Seele die Prägnanz.

Nach den Berichten der Alten haben wir und Virgil als eine der schönsten, lernigen Bauerngehalt mit angelehnten, ländlichen Bewegungen vorgehalten. Diese Naturanlage erzeugte im Dichter später, als er zu höherer Ausbildung nach Rom kam, so große Schüchternheit, daß er die öffentlichen Reden der vornehmen Welt nicht mehr und sich aus gegenüber seinen Vätern, dem Kaiser Augustus und Mäcenae, allein auf den persönlichen Umgang beschränkte. Ueberhaupt kam er nur, wenn es dringende Bedürfnisse erforderten, in die Hauptstadt, wo ihm das neugierige Gaffen der Menge überaus lästig war. Er wird berichtet, daß er bekannt in das nächste Haus zu allen pflegte, wenn ihn ein Volksglied demütig umrinnete und mit seiner Guldigung verfolgte. Sein Lieblingsausenthal war Neapel. Dort besah er ein Bild, dessen treffliche Einmaligkeit ihm die für sein Schaffen erforderliche Muse gewährleistete.

So ist Virgil, der stille mit dem Kinderherzen, ein Flechtling der ländlichen Muse geworden. Sich in die Wunderwelt der griechischen Dichtung vertiefend, besonders in die Werke seines Vorbildes, des Epikdramen Dichters, las er die „Aeneide“ und „Georgica“, die unübertroffenen Sterne ihrer Welt. Jene sind eine Sammlung von allen Hirtensitten, reizende, kleine Bilder mit prächtiger Naturmalerei, von denen einige allegorische Bedeutung haben. Die „Georgica“, das schönste Lehrgedicht des Altertums, behandelt in vier Büchern die Landwirtschaft: Ackerbau, Baumkultur, Viehzucht und Bienenpflege. Der Dichter wußte diesen spröden, unpoetischen Stoff mit jartier und tiefer Kunst zu durchdringen. Auch einige von Virgil's Jugendgedichten, besonders „Moximus“, die Schilderung eines ländlichen Frühmorgens, und „Copa“, die Weite, sind wunderbar liebliche Dichtungen. In diesen ist die Gabe der Natur so sehr in der Dichtung, auch des „Culex“, der Wälder, in der letzten Gehalt bekräftigt. Von den größten hat das „Moximus“ allein Anspruch auf virgilianischen Ursprung.

Aber derselbe Künstler, der so liebvoll die Leiden und Freuden des ländlichen Landmannes zu malen verstand, er ist auch noch Hauer der gewaltigste Sänger der Helden und Schlachten, der Schöpfer des römischen Volksepos, der „Aeneide“. Zum ersten Male in der römischen Dichtung wurde über eine Idee in kunstvollem Aufbau durchgeführt. Neben, ein Kette des Königs Priamus von Troja, ist bestimmt, Wälder des römischen Weltreiches und Hauer des jüdischen Kaiserhauses zu werden. Durch Wunder und Weissagungen wird ihm diese hohe Pflicht sehr gegenwärtig gehalten. Mit wachsender Teilnahme liest man, wie der Held sich und die Seinen aus der drohenden Vaterstadt rettet und als tüchtiger Seefahrer die schlammigen Meereswege bebt, bis es ihm wirklich gelingt, nach furchtbaren

Kämpfen in Italien das verheißene Reich zu erröden. Deutlich entspricht die erste Hälfte Homers „Odyssee“, die zweite dessen „Ilias“.

Nach drei Jahre der Helligung dieses gewaltigen Werkes an den Strahlen seiner Handlung zu widmen, hatte sich Virgil auf eine Studienreise nach Griechenland und Kleinasien begeben. Er kam aber nur bis Athen, erkrankte zu Neopoli und nach auf der Rückreise, wozu ihn Augustus bestimmte, am 21. September 19 in Brundisium (Brindisi) bei der Landung. Seinem Wunsch gemäß wurde er bei Neapel an der Straße nach Palestrina gehalten. Die von ihm selbst verfaßte Grabinschrift lautet: Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc Parthenope, Cecinae pascebat, rura, sacros. „In Mantua wurde ich geboren, Kalabrien hat mich dahingerafft, jetzt hält mich Neapel fest. Weidestellen, Landbau und Hefen habe ich besungen.“ — Doch ist die sogenannte Tomba di Virgilio bei der Grotte des Pappilio nicht das Grab Virgil's.

Virgil gewann alsbald Weltbedeutung. Alle Wesen verkommen, schweigend gemacht durch die zahlreichen Einzelschriften seiner Freunde und die Gunst des Kaisers. Bald bemächtigte sich die Sage seiner Person, er wurde zum weisen, altigen Hauerer. Diese Vorstellung blieb dem ganzen Mittelalter geläufig. Schon der vornehme Dichter Silius Italicus zur Zeit der Kaiser, der Virgil's Grab besah, erwidert ihm göttliche Ehre und bezeugt seinen Geburtstag als religiöses Fest. Für Macrobius, einen vornehmen Heiden im Anfang des fünften Jahrhunderts, ist Virgil bereits der „König“, die Geliebte seiner Schriften das Buch der Bücher. Nach Art des noch gebräuchlichen „Stichtommens“ der Studenten und Sängers las man auch bisweilen durch Aufschlag einer beliebigen Seite eines Virgillexemplars das Schicksal an Befragen und verwendete als die Dichtung gleich der Bibel als Orakelbuch. Vor dem Wüstentum der Kirche war Virgil's Ruhm durch das dritte Gedicht und der

Sammlung „Aeneide“ gesichert, daß als eine Anlehnung des Ercheimend Christi angesehen wurde. Alle späteren römischen und romanischen Epiker haben im Sinne Virgil's. Für Dante war er der Führer auf seiner Höllefahrt in der „Göttlichen Komödie“. Virgil's Vorbild verdankt Ariost im „Rasenden Roland“ und Torquato Tasso im „Befreiten Jerusalem“ ihre Meisterhaftigkeit, ebenso der Portugiese Luis de Camoes im Epos „Die Lusaden“.

Nach auf das deutsche Schrifttum hat Virgil mächtig eingewirkt. Im sechsten Jahrhundert schrieb der König Ekkehard von St. Gallen unter dem Eindruck der „Aeneide“ sein lateinisches Epos von Balhar und Hilgunt. Durch französische Vermittlung in ritterlich höflichem Sinne umgeformt, fand der „Aeneide“ Eingang in das mittelalterliche Schrifttum. Virgil's Dichtungsbild war das Vorbild für die Schillerperiode des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter den Klassikern finden sich besonders bei Schiller, den vielleicht eine gewisse Lebenswandlung mit dem Römern verband, häufig Anklänge an Virgil. Auch als Uebersetzer verstand sich Schiller an der „Aeneide“ mit Glück. Schon 1780 veränderte er den „Sturm auf dem Tyrrhenischen Meer“ als dem ersten Buche der „Aeneide“ in Hexametern, 1799 folgte die freie Uebersetzung des zweiten und vierten Buches in Stangen. Viel geleht wird heute noch Alois Blumauer's rohe Verballhornung der „Aeneide“.

Auch die neuere Zeit kann trotz ihrer vertieften Erkenntnis Homers und Theokrits unserem Dichter die gerechte Bewunderung nicht verlagern. So fand und findet Virgil als unentbehrlicher Schatz in der Einigung in den Bewußtseinskreis der Gebildeten, wodurch er, wenn auch nicht wie im Altertum als Verkörperer der völkischen Idee des weltbeherrschenden Römertums, nicht wie im Mittelalter als Hauerer und Weisler, unbetritten als bedeutender Dichter der Weltliteratur fortlebt.

Balthasar Neumanns letztes Werk

Ein Besuch in Neresheim

Wärzburg's Hofkirche und Schönbornkapelle, die verschiedenartig reich ausgestatteten Kirchenbauten von Schönbühl und Bierstadeln, alle diese Schöpfungen, durch welche der Architekt Balthasar Neumann die Durchschneidung des zeitgenössischen Barock übertrug, werden überlagert von seinem letzten und gewaltigsten Werke: der Kirche der Neresheimer Benediktinerabtei. In einem entlegenen Landstrich, im Südosten von Schwaben, am dem Ueichberg, welcher unermittelt aus der weiten und hohen Dohobene des Gärtfeldes aufragt, erhebt sich dieser Wunderbau, an dessen Vollkommenheit der reiche Verstand und die schöpferische Phantasie gleichen Anteil haben. Hier ist die Idee des Barock frei von allem Zufälligen, Willkürlichen, Künstlichen und Epiktischen in voll- und endgültiger Formulation verwirklicht, so daß Dichte bezeugen konnte: wenig Weltliches ließe sich in ganz Europa aufweisen.

Die „erlöschende Grobheit“, unter deren Eindruck Dazio Brand, tritt schon in die Erscheinung, wenn man von Neresheim aus mit der Kleinbahn auf Weihenstephaner Weg in die Höhe des Gärtfeldes erklimmen hat. Wie bebaut durch eine überlebende Vision wird man beim Anblick der mächtigen, fast noch außen gewöhnlichen Fassade, deren durch formliche Plakate eingeleiteter Vorplatz über den langgestreckten, hochartig vorgelegten Komplex der Klostergebäude erhebt. Daneben, etwas zurückgehend, der Turm aus unermittelt Jurakalkstein. Dieser romanische, fuppelbedeckte Turm, an dessen fünf Geschossen man gotische Stützgestalten, sowie kleine geschwungene und gebrochene Renaissancefenster gewahrt, verrät den überkommenen Meister, der alle Stützen immerhin zu kombinieren vermag.

Unschwerlich sind die Grobheit und die Höhe des von Lieben mächtigen Turms überwundenen Jannendans, der in lauter Quale, freinander schlingende Einzelräume angeordnet ist. Die stehende, unruhig weiterleitende und dabei doch in sich geflossene Form des Quads, die Ruhe und Bewegung, Stabilität und Dynamik anleitet, ist, als dem Raum ein besonderes Gepräge. Eine Probe unerlöschten behutlichen Scharfsinn ist die Art der Lichtausbreitung durch die Abzweigungen, welche man beim Eintreten durch das Hauptportal nicht sieht. Die Durchdringung der ganzen Kirche bis in die entlegenen Winkel wird dadurch erzielt, daß die ein- und auswärts gelegenen Flächen der Wände die Funktion von Reflektoren haben; sie lassen das Licht auf und strahlen es nach allen Seiten aus, dazwischen, daß die ganze Kirche von Helle durchdringt wird. Balthasar Neumann hat nur die allerersten Entwürfe der Bauplanung seines Entwurfs erlebt. Als er 1758 starb, vertrieben über 40 Jahre, bis die Kirche vollendet war. Inzwischen war das Barock durch den Empirismus abgelöst worden. Die Baukunst erhielt ein tieferes Gewand, ein Zimmerweiser aus Vorkriegszeiten, der gegen die

Wang der gewöhnlichen Art mit höchst ein Maß über und einem „alten“ Gefühl, die Konstruktion des Dachstuhl's übernommen hatte. An allen Ecken wurde getuschelt und gelipst. Einen kümmerlichen Erfolg für die von Neumann geplante reiche Innenausstattung bilden die — im Vergleich zu den kolossalen Ausmaßen des Baues — spärlichen wirkenden Empfindlichkeiten mit ihren konventionellen Dekorationen und Kabinettarbeiten, die unter veredelten Rosen, Rosen und Weiden, Dichte hat Recht: Neumann's erhabener Gedanke ist nur in Anlehnung an die Wirklichkeit gezeichnet. Aber auch diese Anlehnung der Dekoration hat ihre Vorzüge. Während in Neresheim alle Bauglieder, Wandflächen, Gemälde und Fleiter verdeckt und übermüht sind von einem quirlenden, fliehenden, flammenden Gewirr von sich verflüchtenden und auseinanderfliehenden Ornamentik, von Wandflöhen und Aufgelächern, sind in Neresheim alle Bauelemente und Teile in ihrer selbständigen Schönheit und Befriedigung deutlich erkennbar.

Die Vollkommenheit dieses großartigen Bauwerkes beruht in seiner edlen Einfachheit, in der angemessenen Holzgerichtigkeit, mit der alles Einzelne dem Ganzen untergeordnet wird, in der Beherrschung aller Massen durch einen ferngebenden Willen. In dieser letzten Schöpfung Balthasar Neumann's kommt eine neue Aufklärung zum Durchbruch, überwindet der Barock fast selbst, überwindet den Gegensatz zwischen Mensch und Welt, zwischen Irdischem und Jenem. Ueberwunden ist das Schwelende, Vergehende, Unzeitige, der Drang zum Ausgehen ins Unendliche; überwunden die süßliche Freude an weltlichen Augenblicksbehalten und „Ballungen, an Schmelzeiten und Verdrehungen, an dem Illusionismus des Barockstils. Ueberall herrscht ein selbstbewusstes Einheitsgefühl, eine Erdenberheit, welche alle Einzelheiten — die Säulen, Pfeiler, Fleiter und Gemälde — als ein Behütetes und Erhelltes in ihrer Abgeschlossenheit und klaren Bedeutsamkeit zur Geltung bringt. Hier hat Neumann nicht mehr nach einer Bedeutung, die hinter den Dingen liegt.

Lange Jahre hat die Neresheimer Benediktinerabtei, die 1809 unter Napoleon aufgehoben und dem fürstlichen Hause von Thurn und Taxis übergeben wurde, leer und verwaist gestanden. Jetzt, nach mehr als hundert Jahren haben die im Jahre 1819 aus der Prozer Abtei Emmaus vertriebenen deutschen Benediktiner dort ihren Eingang gehalten. Dem Orden, der von jeder durch Kunstbau ausgezeichnet war, hat Fürst Albert von Thurn und Taxis am Tage der Priesterweihe seines Sohnes die Kirche und das Kloster zum Geschenk gemacht. Jetzt hat die Benediktiner wieder die Führer und Hüter einer Kunststätte, deren einzigartiger Reichtum verdient, daß er mehr als ein bisher der Fall war, aufgeführt, genossen und gewürdigt wird.

Zwei Dichter

In Max Halbes und Friedrich Lienhard's 65. Geburtstag am 4. Oktober

Mit Recht hat man schon auf den merkwürdigen Zufall hingewiesen, daß derselbe Tag vor fünfundsiebzig Jahren in zwei entgegengesetzten Grenzmarken zwei Knaben zur Welt kamen, deren späteres Schaffen für Deutschlands Literatur Bedeutung erzielte: in Westpreußen auf einem einsamen Fleckchen bei Danzig Max Halbe und im Elbthale im kleinen Dürklein bei Rastbach Friedrich Lienhard.

Die Individualität steht in Deutschland so allein, wie in kaum einem anderen Lande, sagt das Beispiel dieser Dichter. Sie haben in Wahrheit von Natur, auf ihrem Lebensweg und in ihrem Werke nichts miteinander gemein, als nur den gleichen Geburtsort.

Max Halbe gelangte schon in jungen Jahren, als Schöndammwärtler zum Erfolg, zur Anerkennung: an einem Verlobten des Jahres 1808 mit seinem Drama „Jugend“, dem schon einige andere Stücke „Ein Emporkömmling“ (1809), „Freie Liebe“ (1810) und „Der Wagnis“ (1810), die unter Hauptmann's Einfluß standen und viel Stimmung schienen, vorausgegangen waren. Halbe wurde damals als der kommende große Dichter angesehen, so bereits über Verhart Hauptmann gestellt.

Rein — sein Lebenswerk hielt nicht, was die Kluge begeisterten Modestruer glauben und hat dennoch mit weiteren Dramen, unter denen „Mitternacht“ (1817), „Jung Rosenkranz“ (1818) und „Der Strom“ (1818) die Traumgeschichte des Adam Thor“ (1824) hervorzuheben sind, und einigen epischen Bildern wie den „Königen, Der Ring des Lebens“ (1816), den Romanen „Die Tat des Dietrich Stobanus“ (1811) und „Die“ (1816), „Die Kuferscheidungsmacht des Doctors Adalbert“ (1829) mehr gegeben, als man bei heutigem Nachdenken auf Grund der „Jugend“ hätte erwarten sollen. Die im Verlage Albert Langens, München erschienenen sechs Bände der „Gesammelten Werke“ beweisen, daß Max Halbe mehr als ein ausschließlich Naturdichter ist.

Friedrich Lienhard, der Schiller, hatte einen mühsameren, langsameren Aufstieg. Nach Kindheitstagen in Elbthälischen Dörfern, wo der Vater Lehrer war, nach der Gymnasialzeit in Buchsweiler und der Theologie, Philosophie gewidmeten Studienjahre in Stralsund und Berlin wurde er erst Dankschreiber, dann Mediziner in der Reichshauptstadt, deren literarisches Treiben immer früher seinen Widerspruch heraufschickte. Seine Natur frehte nach dem reinen, idealen Menschentum, nicht aber nach einer Abkühlung der Wärme und Großartigkeit. Schon in seinen „Wagnisfahrten“ von 1805, dann auch in seinen ersten Dramen „Jung Eulenspiegel“ (1806), „Mitternacht“ von Stralsund“ (1807) und „Othello“ (1808) meldete sich sein Schöpfergeist und Veredlungsdrang in Verbindung mit all den Idealen, denen die vom Neidtum, wahn erfüllte Großartigkeit damals so stark wie nie vorher und nachher abgewandt war. Lienhard nahm seit 1806 immer härter den Kampf gegen den Berliner Geist in schlechten Sinne dieses Wortes auf.

Er ließ 1806 die Streitschrift gegen die „Vortrefflichkeit Berlins“ drucken; damit war er zum Führer in der Heimaland. In seinen Dramen vom „Jung Eulenspiegel“ bis zum „Münchhausen“ (1806), von den „Schiffbrüchigen“ bis zu „Einrich von Orlendingen“ von „Der heilige Eulenspiegel“ bis zu „Mieland der Schmelze“ in seiner Berührungstheorie heute er im Gegenstand zu den Zeitströmungen wieder das deutsche Ideal der Innerlichkeit, der tiefen analischen Idealität auf. Er schätzte aus dem Materialismus Berlins zum Idealismus Weimars zurück.

Nicht nur als Dichter. Sondern auch, nachdem er 1808 Berlin verlassen hatte und nun bald in Thüringen, bald im Elbthale von 1810 bis 1824 in Weimar, von 1824 bis an seinen allzufrühen Tod am 30. April 1829 in Wienach gelebt hat, als Schriftsteller und Zeitschriftenherausgeber: „Die Wege nach Weimar“ von 1805 bis 1808, „Der Meister der Kunst“ von 1810 bis 1821 und seit Grundriss ihrem Tode die Felle des jetzt eingegangenen „Türmer“ zeigten allen, die ihm folgten, den Weg zur zeitigen Freiheit im Deutschen Sinne.

Auch als Romanautor: „Othello“ (1808), „Eulenspiegel“ (1810) und „Mitternacht“ (1818), „Mitternacht“ (1818), „Mitternacht“ (1818), sowie als Übersetzer mit Schriften über Goethe's Faust, das klassische Weimar und schließlich auch als Verleger, welche er im ganzen Volke die verfallenen Gemüts- und Seelenkräfte neu und heute er mit am Werke einer neuen deutschen Kultur, die Weimar und Stralsund eingeleitet. Lienhard's umfangreiches Lebenswerk, das als „Gesammelte Werke“ 1824 und 1825 bei Greiner und Pfeiffer in Stuttgart erschienen, ist getragen von nationaler Ethik wie vom ethischen Rationalismus und erfüllt von Ehrlichkeit vor dem reinen deutschen Geiste.

Lienhard war als Dichter wie als Schriftsteller immer auch ein Führer, Erzieher! Sein Werk gilt darum auch über seinen Tod hinaus immer der Jugend, der Zukunft. Darin haben sein Werk und sein Wirken ihre Ehre und ihre Dauer.

Hans Martin Elster.

Denken Sie an Ihre Zukunft
und bringen Sie Ihre Erübrigungen in Ihrem eigensten Interesse
zur
Städt. Sparkasse Mannheim
Unter Bürgerschaft der Stadt Mannheim

ALHAMBRA

Der große Heterkeits-Erfolg!
ANNY ONDRA und SIEGFRIED ARNO
in ihrem ersten lustigen
Ton- und Sprech-Film:
Die vom Rummelplatz
mit MARGARETE KUPFER, PAUL MOR-
GAN, MAX EHRLICH, KURT GERRON
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ROXY

Heute Montag zum letzten
Male!
Ivan Petrovich
in
Liebe und Champagner
Hierzu: **Tom Mix** in:
Die Goldmine von Santa Paxi
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Garantiert
11.-16. Oktober Ziehung
**Rote Kreuz
Gold-Lotterie**
275 000
100 000
60 000
40 000
Preis 3.20 M., Porto u. Liste 40 Pfg.
Stürmer
Mannheim
0 7, 11
Postfach 17048 Karlsruhe

SCHAUBURG

Liane Hald, die char-
mante Wienerin und Ralph A.
Roberts, Lucie English, Harald
Paulsen, Szöke Szakall, Paul
Morgan, K. Huszar-Puffy in einem
witzigen, heiteren und originellen
Tonfilm-Lustspiel
Wollen Sie
eine recht lustige Angelegenheit er-
leben, die Ihnen das erfreuliche Er-
gebnis von
zwei x Hochzeit
äußerst amüsant schildert, dann sehen
Sie sich den neuesten, ab
heute Montag
in Erstaufführung laufenden Tonfilm
an! Ein fröhlicher, herzerfrachtender
Tonfilmschwank
Gutes Beiprogramm Beginn nachm. 3 Uhr

Alle Lotterie-Einnahmer
und Verkaufsstellen.
6428

Umzüge
Transport, Mob. u.
Fertigfabriken werden
größenhaft u. billig
ausgeführt. H. Horn,
H. 7, 2, Telefon 336 35.
*5057

Kaufe
ganz. Kleider, Stoffe,
ganze Kleider, Hand-
schuhe, Socken, etc.
Obstfeld,
Nur G 6, 1
Tel. 208 91. *505

Zugabeabschriften u.
Vervielfältigungen
prompt und billig im
Schreibbüro N 4, 17

Zahle
nachmehlig die 300-
Kronen Preise, getragene
Herrenkleider
Edel, Bänder etc.
Scheps, T 1, 10
Telephon 325 88

National-Theater Mannheim.
Montag, den 6. Oktober 1930
Vorstellung Nr. 32, Miets E. Nr. 4
Götze von Berlichingen
von Goethe. — Eingrichtet auf Grund der ur-
sprünglichen Fassung von 1771 (Uraufführung)
und inszeniert von Richard Dornseiff — Bühnenbilder:
Eduard Löffler — Bühnenmusik: Gustav Semmelbeck.
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
Kaiser Maximilian Karl Marx
Götz von Berlichingen Hans Finuhr
Elisabeth, seine Frau Ida Ehrh
Maria, seine Schwester Elisabeth Seiler
Karl, sein Sohn Karl Wepschneider
Georg, sein Bube Bum Krüger
Veit, sein Knecht (Georg Köhler)
Peter, sein Knecht (G. Römer-Hahn)
Bruder Martin K. Hausenreiter
Hans von Seibitz Hans Godeck
Franz von Sickingen Erich Mühl
Lene Ernst Langheins
Adelbert von Weisingen Willy Birgel
Adelheid von Walldorf Eva Fiebig
Franz Weisingers Bube Hans Simonsauer
Friedrich der Adelheid Anna Uell
Bruch von Hamburg Wilhelm Kolmar
Ahl von Fulda Johannes Heins
Lichtenau Raoul Alster
Oswald, Doktor beider Rechte Fritz Linn
Ein Hofmann Fritz Walter
Kurfürst von Mainz Richard Dornseiff
Ein Nürnberger Kaufmann Fritz Linn
Ein Hauptmann Johannes Heins
Ernst, Knecht des Kaisers Harry Bender
Zweiter, Lehen Heeres Joseph Benkert
Knecht des Selbitz K. Hausenreiter
Kaiserlicher Rat Raoul Alster
Ratsherr von Heilbronn Fritz Linn
Ratschreiber Fritz Walter
Gerichtsdienner Hans Fassot
Metzler Karl Marx
Siewers Joseph Benkert
Link G. Römer-Hahn
Gräfin von Helenstein Lene Hausenreiter
Max Stumpf, pläjäkräft. Diener Johannes Heins
Ein Bauer Harry Bender
Wache Fritz Walter

Nur 3 Tage
Unser Riesen-
Doppel-Programm
der erste 100%ige
Carlo Aldini
Sprech-Sensations-
Tonfilm
Im Kampf mit der Unterwelt
Ein Meister! 10 Akte spannend
von Anfang bis zum Ende!
Dazu das deutsche
Hochgebirgs-Drama
Der letzte Schuß
Ein großes Schauspiel mit
Fritz Kampers Grete Reinwald
Anfang: 4.00 - 5.30 - 6.40 - 8.20 Uhr
Palast-Theater

CAPITOL
Die Lieblinge des Publikums
Werner Fittler
Camilla Horn
Fritz Schulz
Victor Varconi — Olga Limburg
in
Mein Herz gehört Dir!
Ein Drama in 8 Akten
dazu auf vielseitigen Wunsch
1 1/2 Stunden Humor u. Lachartäre
Wien, du Stadt der Lieder
Ein Sprech-, Ton- und Gesangs-
film in 12 Akten mit
SIEGFRIED ARNO
Max Hansen, Paul Morgan
P. Grätz, Charlotte Ander
Grete Natzler
Beiprogramm — Tonfilm
4.30 6.30 8.20 Uhr
Spieldauer zirka 3 Stunden

Apollo-Theater
Mannheim
Telephon 216 24
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Nur kurze Zeit!
Gastspiel des
Berliner Metropol-Theaters
mit **FRANZ LEHARS**
Welt-Erfolg.
Land des Lächelns

Lieder- u. Arien-Abend
von Gesangschüler d. Opernsängers
Hubert Schöttle
Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr
gr. Saal, Harmonie. *5135

Geschäfts-Verlegung!
Hierdurch beehre ich mich ergebenst
anzukündigen, daß ich mein Geschäft in
Autosengerei und Fabrikation von
Kühler nach
J 6, 3/4
(neben Boschdienst)
verlegt habe. Ich halte mich bestens
empfohlen und bitte mich bei Bedarf
berücksichtigten zu wollen.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Keller**

TANZSCHULE N 7, 8
Stündebeck Tel. 230 06
beginnt heute Montag, den 6.
ds Mts. mit neuen
Anfänger-Kursen
Donnerstag, den 16. Oktober
Kurs für moderne Tänze
Gefällige Anmeldungen erbeten

Verkäufe
Auktionslokal Qu 4. 5
Wohne neue u. gebrauchte Sofas, Herren- und
Schlafzimmer, Kleider, Röcke, Sessel, Teppiche,
Kissen, Zelteisen mit Sessel, verleiht, Ab-
machung, Kleiderkasten, Goldschmuck, Bar-
planen, auch für Arzt geeignet, Schreibstühle,
Bücherstühle, Kuchentische, Bierweiser und
Bierdeckel, die Tisch und Stühle, Roben-
managen, Tisch, Spiegelkasten, Kuchentisch neu
und gebraucht u. viel, mehr aus vielen Gattungen,
große Auswahl, zu günstigen ansehnlichen Preisen
zu verkaufen. *5222
Seel, Qu 4, 3, Hildg., Telefon 625 04.
*5220
*5220
Zimmereinrichtungen
Kücheneinrichtung jeder Art, neue, alte, Gran-
it, Marmor, etc.
Versteiger.-Verkäufe N 4. 20
Automat. Schnellwaage
13 Milligramm Genauigkeit, neuwertig, billig zu
verkaufen. Angebots unter E O 4 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *5220

Herrenzimmer
Sehr gut erhalt. ein
Herrenzimmer
wenns Wichmann,
preiswert an ver-
kaufen. *5100
Anr. unter B O 21 an die Geschäftsstelle
dies. Blattes erbitten.
Nullb. EZimmer
in polierter Ausführung,
sehr schön, abzugeben.
U. I. 1, Gränes Haus.
*5100
Schöne, Schreibtisch,
Bücherstühle, Tisch,
Stühle, Sofa, Sessel,
Bücherregal, Schreib-
stisch, Kuchentisch und
verleitet Einzelstücke
oder als Billig zu
verkaufen. *5100
U. I. 1, Gränes Haus.

TANZ-SCHULE
J. Heinrichsdorf
P 1, 3a Tel. 229 35
Anmeldungen zu Kursen u. Privatstunden erb.

Verkäufe
Skunkskragen
mit, mit Wolf, aus
guten Stoff, billig
zu verkaufen, ebenso
warme Winterkleider
u. Mäntel, Größe 42
und 44, ebenfalls: 42
Kuchentische, Kleider-
kasten, Ein-Bücher-
regal, etc. etc. in d.
Geschäftsstelle. *5100
Celluloid-Puppen
mit Spielzeugen sehr
billig abzugeben, auch
unter B O 7 an die
Geschäftsstelle. *5100
Schreibstühle
für Wärfelstühle ge-
eignet, sehr neu, für
20 M. zu verkaufen.
U. I. 1, Gränes Haus.

Küchen
neue, mit Be-
leuchtung, auch
Kuchentisch
unter B O 8 an die
Geschäftsstelle.
*5100

**„Ich müßte eigentlich
Götterspeise heißen!“**

Mein bürgerlicher Name ist:
Schweinsrippchen „bürgerliche Art“
mit Gemüse und Würfelkartoffel
und ich koste:
Mk. 1.20
dazu noch Suppe und etwas Süßes oder Käse.

Hirschland
MANNHEIM — AN DEN PLANEN

UFA
ACHTUNG ●●● AB MORGEN
DIE GROSSE SENSATION FÜR MANNHEIM
HARRY RESO
DER WELTBEREHMTE EXZENTRIC-TANZER
PERSÖNLICH AUF DER BOHNE
PALAST UNIVERSUM
UNSERE NEUEN, DER ZEIT ANGEPAßTEN PREISE VON 1.10—2.70 MARK.

Verkäufe
Damen-Brillantring
u. Edel aus Brasil.
band zur Hälfte des
Wertes abzugeben.
Gr. 18, unter
A Q 50 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blat-
tes erbitten. *5015
Neues nich. Schlafz.
sehr gute Arbeit, für
200 M. zu verk. *5050
U. I. 1, Gränes Haus.
Neue Küchen *5101
in naturf. u. weiß,
sowie sehr. *5050
spottbillig abzugeben.
U. I. 1, Gränes Haus.
Eine guterhalt. Küche
1 Scherb (Stent)
und 1 Scherb für
Geld, umzugeben,
preisw. u. u. u. u.
Anr. 25, 1. St. 11a.
*5101

TEPPICHE
Beitvorlagen, Gardinen, Brücken, Felle,
Bett-Umrandungen, Diwanddecken, Tischdecken,
Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Linoleum
Chaiselongues
mit und ohne Decken
Teppich- und Linoleumhaus BRÜMLIN
Mannheim, E 3, 9, Gegr. 1900

Auto - Vermietung
günstig. Wagen, unvers.
Fahrer. Tel. 33 082.
*5054
Wanzen u. anderes Unge-
tüm. sofort vertrieben.
neuestem Verfahren. 11708
Kammerjäger Auler, Mannheim
Mühlbörgerstr. 3 — Tel. 469 29

DAS
Stadtgespräch
IN MANNHEIM IST
DIE NEUE STAATSLOTTERIE
GESAMTSPIELKAPITAL ERHÖHT
VON RUND 62 MILLIONEN AUF
114 MILLIONEN RM.
BEI UNVERÄNDERTER ZAHL DER LOSE
RIESIGE GEWINNVERMEHRUNG

früher 10 jetzt 12 Gew. zu	100.000 RM
früher 4 jetzt 6 Gew. zu	75.000 RM
früher 14 jetzt 20 Gew. zu	50.000 RM
früher 14 jetzt 30 Gew. zu	25.000 RM
früher 98 jetzt 224 Gew. zu	10.000 RM
früher 186 jetzt 548 Gew. zu	5.000 RM
früher 482 jetzt 1080 Gew. zu	3.000 RM
früher 840 jetzt 3120 Gew. zu	2.000 RM
früher 2180 jetzt 6400 Gew. zu	1.000 RM

2 MILLIONEN
1 MILLION
JE 2 GEW. ZU 500.000 500.000 + 200.000
2 PRAMIEN ZU JE 500.000
INSGESAMT 348.000 GEWINNE

LOS PREIS	ACHSE	VIERTEL	HALBES	GANZES	GEWINN
FOR JEDE KLASSE	5.-	10.-	20.-	40.-	80.-

LOSE IN JEDER EITEILUNG BEI DEN STAATLICHEN
LOTTERIE-EINNAHMEN IN MANNHEIM
BURGER S 1.5 **ERZGRADER G 3.9**
D' MARTIN C 1.4 **MÖHLER K 1.6**
STÜRMER 07.11

